

2
Die Erndte-Fest-Pflicht
einer Gemeinde, die der HErr verschonet und gesegnet hat,
bey Rücksicht auf eine anderwärts mißrathne Erndte,



stellte
aus dem vorgeschriebnen Erndte-Text
am XVI. Sonntage nach Trinitatis 1781
seiner Pfarr-Gemeinde in dem Gotteshaus zu Beschine
in einer

Erndte- und Dank-Predigt

vor,

Siegismund Justus Ehrhardt,

Pastor der Evangl. Pfarr-Kirche zu Beschine, Mitglied der Patriotischen Societät in
Schlesien, und Ehren-Mitglied der Herzoglich-sächsischen Gesellschaft zu Jena.



Liegnitz

gedruckt und zu bekommen bey Johann Gottfried Pappäsche.

Die Gräber-Verzeichniß
der Gräber, die der Herr verstorben und begraben hat
den 2. Junij 1788



1788
am 2. Junij 1788
am 17. Junij 1788
am 18. Junij 1788
am 19. Junij 1788
am 20. Junij 1788
am 21. Junij 1788
am 22. Junij 1788
am 23. Junij 1788
am 24. Junij 1788
am 25. Junij 1788
am 26. Junij 1788
am 27. Junij 1788
am 28. Junij 1788
am 29. Junij 1788
am 30. Junij 1788

Gräber-Verzeichniß

1788

Gräber-Verzeichniß
der Gräber, die der Herr verstorben und begraben hat
den 2. Junij 1788



Gräber-Verzeichniß
der Gräber, die der Herr verstorben und begraben hat
den 2. Junij 1788



Vorbereitungs- Gebeth.

SOTT, wie dein Name ist, so ist auch dein Ruhm bis an der Welt Ende! Wer ist wie du ein allmächtiger Gott, ein verschonender Vater, und ein Erbarmer? Du wohnest zwar im Himmel, aber mit Gnade blickst du herab auf uns deine arme Kinder. Du thust noch sählich und täglich deine milde Hand auf, und sättigest alles was lebet auf Erden mit Wohlgefallen. Ja, wenn du uns auch zuweilen züchtigest, so würfst du uns doch nicht ganz weg, und richtest uns immerdar mit vielem Verschonen!

HERR Zebaoth! hochgelobet sey der Name deiner Herrlichkeit, und unser Herz freuet sich deiner unendlichen Güte. Denn diese reichte so weit die Wolken gehen, und deine Wahrheit währet immer für und für, bey denen die dich fürchten. Du hast uns — ach uns — in diesem Erndte-Jahr mit deinen strafenden Gerichten verschonet; hast unsern Feld- und Garten-Bau gesegnet, und unsre Erndte abermahl treulich und väterlich behütet. **Herr**, unser Gott, wir danken dir, und rühmen den Namen deiner Herrlichkeit!

Laß doch heute Niemand unter uns seyn, der ein verstocktes, ungläubiges, unzufriedenes oder undankbares Herz habe! Erwecke uns vielmehr alle zur richtigen Erkenntnis deiner großen wohlthätigen Schöpfers-Kraft, und zur innigsten Dankbarkeit gegen die Wunder deiner Güte und Treue, woraus du uns immerfort schmecken und sehen lässest, wie freundlich du, unser Gott bist. Und laß uns nun auch deinen, in diesem Jahre beschehrten milden Erndte-Seegen, unter dem Schutz deiner Allmacht, bey guter Gesundheit, in deiner Furcht und im Gefühl deines geistlichen und leiblichen Friedens, zum Preis deines Namens, würdig geniessen. Segne, zu dem Endzweck, unsre diesmahlige Betrachtung von oben durch den Geist deiner Gnade u. Kraft, und laß uns die Pflichten einer Gemeinde, die du, Gott unsers Heyls, verschonet und gesegnet hast, willig und mit Freuden erfüllen, um unsers einzigen Mittelers und Fürsprechers, Jesu Christi, willen, Amen.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit Euch allen!

Amen.

Eingang. **D**orten, Andächtige, und Geliebte Freunde des Erlösers! dorten, wo der heilige Mann Gottes, König David, in der Stille seines Geistes, die unzähligen Wohlthaten überdenkt, die Ihm der Allmächtige, vor Tausend andern an Leib und Seele bewiesen hatte, erhebt er Herz und Hände zum Thron dieses göttlichen Erbarmers dankbar auf, und ruft, mit Nachahmungswürdigster Lob-Preisung dessen, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, aus: Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut? Ihr findet diese rührende Worte aufgezeichnet in Ps. 116, 12.

Gott! N. Fr. der im Anfang die Erde über den Wassern festgründete, und den Himmel über uns mit Wolcken bedeckte, ist unaufhörlich beschäftigt, wohlzuthun denen, die auf Erden wohnen, und Erbarmung zu erzeigen, allen die auf seine Güthe hoffen. Darum ist kein Winkel der Erde von den Fusstapfen seines Seegens leer, und es verstreicht in der langen Reihe unsrer Jahre, solange die Erde steht, keiner der kleinsten Zeit-Punkte, wo man nicht, zur Verherrlichung seines grossen Namens, mit den himmlischen Heerschaaren betheuen müste: Heilig, Heilig, Heilig ist der HErr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehren voll. Jes. 6, 3. Der höchste Vater aller Menschen hat überhaupt ein beständiges allgemeines Aufsehen auf alle seine Geschöpfe, und auf ein jedes derselben, insonderheit vom Aufgange der Sonne bis zu ihrem Niedergang, und von einem Ende der Erden bis zum andern. Darum sorgt er väterlich, beydes für ihr Daseyn und auch für ihre Erhaltung. Da er sich auch zu keiner Zeit an Niemand unbezeugt läßt, durch mannigfaltige Erweisung seiner Liebe und Macht, so findet ja wohl ein jeder Vernünftiger nicht nur täglich unzählbare Proben der allgemeinen Vorsehung des Allerhöchsten zu bewundern, sondern es stellen sich auch seinen Sinnen, fort und fort, so viele einzelne Beweise einer besonderen Gnadenvollen Aufsicht des HErrn über seine Erdbewohner anschauend dar, daß auch der Einfältigste wie der Klügste vom Urheber und Beschützer seines Daseyns bekennen muß: Leben und Wohlthat hast Du an mir gethan, und dein Aufsehen bewahret meinen Odem. Hiob 10, 12. Siehe, Gott stehet mir bey: der HErr erhält meine Seele! Ps. 54, 6. HErr, deine Güthe reicht so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit so weit die Wolcken gehn! Ps. 57, v. 11. Und, wenn denn nun durch sorgfältige Nachspürung der Wundervollen Regierung Gottes, die sich auch bey den kleinsten Schicksalen aller Sterblichen äußert, das Herz des Christen theils zur grössern Erkenntnis des majestätischen Gottes erweckt, theils zur nähern Einsicht seiner eignen Nichtigkeit und Dürftigkeit bey seinem Daseyn auf Erden angeleitet wird, so soll alsdenn durch dies alles ein jeglicher Mensch insonderheit bewegt werden, sich, mit David, vor dem Throne der Gottheit zu dehmüthigen, und mit Dankerfüllter Seele betheuen: Wie soll Ich — ach wie soll ich — dem HErrn — dem Ursprung alles Guten

ten — vergelten, alle seine Wohlthat, die er an mir, — auch an mir Insonderheit — gethan hat?

Theuersten Freunde in Jesu! Auch dies sey heute bey uns allen die Sprache unsrer gerührten Herzen! Auch unser aller Mund müsse antetz von ähnlicher Lob-Preisung des Ewigen und des Allmächtigen überfließen! Hier sind wir allesamt gegenwärtig vor dem Herrscher über alles, um Ihm nicht nur die allgemein schuldige Anbethung zu leisten in seinem Heiligthum, sondern auch um Ihm heute besonders die Lob-Opfer reiner Lippen und Hände darzubringen aus geheiligten Herzen, weil Er, bey diesjährigen fast allgemeinen Land-Straffen, Uns gleichwohl, vor viel Tausenden, mit väterlichem Verschonen begnadiget, und auch die diesjährige Erndte, auf den Feldern und in den Gärten, uns treulich und väterlich bewahret hat. Ich will Eurer christlichen Liebe daher, an diesem heil. Erndte- und Dank-Fest, eine kurze Anweisung geben, was deßfalls Euer aller, der Grossen wie der Kleinen, der Reichen wie der Armen, — besondre Pflicht und Schuldigkeit ist. Es soll Euch, zu dem Endzweck, der Allerhöchst vorgeschriebne Text, in der Furcht des Herrn und unter dem segnenden Beystand seines heil. Geistes, also erklärt werden, daß ich Euch daraus vorstelle: Die Erndte-Fest-Pflicht einer Gemeinde, die der Herr verschonet und gesegnet hat, in Rücksicht auf eine anderwärts fast durchgehends mißrathne Erndte. Kommt, lasset das Wort des Allerhöchsten, das aus meinem Munde geht, einen reichen Segen in euern Seelen wirken, zur Verherrlichung des Drey-Einigen, in Förderung eurer Erbauung zur Seeligkeit durch Jesum Christum unsern Heyland. In dessen Nahmen und auf dessen bey Gott allein gültiges Verdienst gestützt, begeth mit mir gläubig sein heiliges Vater unser: Zuvor aber singet auch mit Lippen und Herzen, die der h. Geist geheiliget hat, aus dem Liede: Helft mir Gottes Güthe preisen 1c. V. 4 = 6: Er hat unser verschonet 1c. 1c.

Uebersang zum Text.

Erndte : Text :

Jesaiä 18, 5.

Vor der Erndte wird das Gewächs abnehmen, und die unreiffe Frucht in der Blüthe verdorren.

Hieraus stellen wir Euch im Nahmen des Herrn, und unter dem Beystande seines heil. Geistes, vor:

Die Erndte-Fest-Pflicht einer Gemeinde, die Gott väterlich verschonet und gesegnet hat, bey Rücksicht auf eine anderwärts mißrathene Erndte.

Vortrag des Haupt-Satzes,

Hier sollen wir

I. Auf die unlängbare Macht Gottes sehen, welche auch Uns den diesjährigen Erndte-Seegen hätte entziehen können, nach seiner Drohung; und sodann müssen wir

II. Die herzlich Erbarmung Gottes über Uns, mit gerühretem Herzen dankbar erkennen und preisen, die uns dennoch unsre diesjährige Erndte treulich behütet und gesegnet hat.

O Herr, hilf! o Herr, laß wohlgelingen. Deine Gnade und Seegen sey fernerhin über uns, wie wir auf dich hoffen und dir kindlich vertrauen, hier zeitlich und dort ewiglich, Amen.

Abhandlung.

Heute, Andächtige und in Jesu Christo, unserm göttlichen Erlöser, allseits Geliebte Freunde und Zuhörer! Heute, da in den meisten Tempeln Gottes unsrer Provinz die Einwohner des Landes, aus kläglichem Tone, zum Höchsten bethen, und bey fast allgemeinem Mißwachs ihrer Feld-Früchte, thranend schreyen: „Gott! du hast uns ein Hartes erzeiget: „Du hast unsern Feldern das Gedeihen der Erden-Früchte, und unsern Händen „deinen Seegen entzogen;“ singen wir dagegen, in diesem kleinen Gottes-Hause, dem Vater der Barmherzigkeit ein Lob-Lied nach dem andern mit Freuden, und sprechen mit Wahrheit bey freudigem Aufstun unsers Mundes: „Der Herr hat Uns viel Gutes erzeiget! Er hat Uns mit seiner Drohung verschonet, daß sie in diesem Jahre, auf unsern Fluren, nicht erfüllt wurde: Er hat vorzüglich unsre Erndte treulich behütet, und gesegnet, und Uns viel Gutes beschehret —: Wie sollen wir nun dem Herrn vergelten alle seine Wohlthaten, die er an Uns gethan hat?“ Also auch, in dieser Stunde, in welcher so viele treue Knechte des Gottes Zebaoth anderer Orte die Straf-Ruthen Gottes, die sie so empfindlich fühlen, Ihren anvertrauten Seelen näher anschauend machen, bin ich, der Geringste unter meinen Brüdern, an dieser heiligen Stätte Euch ein froher Zeuge von der Herrlichkeit Gottes, die sich, in diesem Jahre, so sichtbarlich auf unsern Feldern zeigte, und bin verpflichtet euer aller Herzen zur freudigsten Lob-Preisung des unendlich guten Gottes aufzufordern. Da lege ich denn mir und Euch diese Worte des frommen Erz-Vaters Jakobs in den Mund: Herr, ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte (an deiner Magd) gethan hast, 1 Mos. 32, 10.

Ich würde, unter diesen Umständen, sündigen wider Gott und Euch, wenn ich unterlassen wolte, Euch zu zeigen, was hierbey unser aller besondere Pflicht ist an diesem heil. Dank- und Erndte-Fest. Ich will daher im Nahmen des Herrn eurer christl. Liebe, nach dem besondern Verhältnis, darinnen wir wegen diesjähriger Erndte gegen andre stehen, aus dem Allerhöchst-Verordneten Texte vorstellen:

Die

Die Erndte: Fest: Pflicht einer Gemeinde, die der Herr verschonet und gesegnet hat, bey Rücksicht auf eine anderwärts misrathne Erndte. Da sollen wir

I. Auf die unlängbare Macht Gottes sehen, welche auch Uns den diesjährigen Erndte-Seegen nach seiner Drohung hätte entziehen können. Erster Theil.

Wie leicht wär es dem Allmächtigen gewesen, eben das an uns, wie an andern, zu erfüllen, was Er im Erndte-Text droht: Vor der Erndte wird das Gewächs abnehmen, und die Frucht in der Blüthe verdorren. Und wenn er dies gewollt hätte, wer hätte ihn fragen dürfen: Warum thust du das? so wenig als menschliche Kraft oder Weisheit solches, unsrer Seits, hätte verhindern können.

Wir leben, M. L. jezt leyder in einem Zeit-Punct, in welchem fast überall die Unvernunft und der Unglaube der Thoren laut spricht: Es ist kein Gott (Ps. 14. 1); wo so viele der Gewaltigen sich auflehnen wider den Herrn und seinen Gesalbten; wo Glaube und Liebe und Hoffnung zu verlöschen scheinen bey den mehresten Bewohnern dieser Erde. Indem nun so viele — ach so viele unwürdige Glieder der grossen Menschen-Gesellschaft — des Herrns im Himmel fast ganz vergessen, und von sich werffen wollen die Bande seiner Liebe (seiner unzähligen Wohlthaten), wodurch er sie immer näher zu sich ziehen will, daß sie ihn daraus besser erkennen und preisen möchten, — so ist doch wohl nicht zu verwundern, wenn der Allerhöchste seinen Arm wider seine Feinde rüstet; wenn er an die Stelle seiner Erbarmung und Gnade die dem frevlen Sünder so schreckliche Gerechtigkeit aufstellt; und wenn er endlich dem rohen Hauffen der Religions-Spötter und der Frevler, zur letzten Erschütterung ihrer ungläubigen und widerspenstigen Herzen, sein Wort durch die Natur im Zorn predigt. Und wer ist alsdenn ein noch so kluger Mensch, oder noch so starker Geist, dem nicht Zittern und Entsetzen ankäme, wenn er, im wirklichen Mißwachs der Erden-Früchte, die Erfüllung jener göttlichen Drohung findet: Vor der Erndte wird das Gewächs abnehmen, und die unreiffe Frucht in der Blüthe verdorren?

Wenn wir diese drohende Stimme des Richters, in ihrem wörtlichen Laut der deutschen Uebersetzung, jezt beybehalten, und eine erlaubte Anwendung derselben auf die Natur-Begebenheiten des noch fortwährenden 178ten Jahres machen, so werden wir durch unlängbare Erfahrungen überzeugt, (es wäre denn, daß wir Vernunft und Sinne abgelegt hätten) daß sie nur akzupünktlich, zum Erstaunen und Erschröcken so vieler Lands-Bewohner, in diesem Jahre an ihren Feldern ist erfüllt worden. Wendet euer Angesicht wohin ihr wollt. Sehet gegen Morgen oder Abend, gegen Mittag oder Mitternacht — Forseth, fraget, erfahret, welches anderwärts der Erfolg der diesjährigen Witterung und ihres

Ein.

Einflusses in die Erd-Gewächse gewesen ist? Ihr werdet, gewiß, von den meh-
 resten Orten her, die klagende Stimme des Landmanns vernehmen: Der Herr
 „hat uns voll Jammers gemacht am Tage seines grimmen Zorns! Es ist kein
 „Wort von seiner richterlichen Drohung, auf unsern Gefilden, unerfüllt geblieben:
 „Vor der Erndte wird das Gewächs abnehmen, und die unreiffe Frucht
 „in der Blüthe verdorren! Ach wir sehen — wir fühlen — die Fußtapfen des
 „Allergerechtesten! — Sitternd sehen wir dem Winter und den künftigen Tagen
 „entgegen! Wenns, menschlichen Augen nach, Urtheilens gilt, so ist es fast aus
 „mit uns: — Wir stehen am Rand des Verderbens! —

Freunde! Hier nun wendet eure Blicke, nicht blos starrend und erschro-
 cken, auf die häufig mit leeren Halmen erfüllte Felder eurer Nachbarn. Eure
 Vernunft, und noch mehr das Licht der göttl. Offenbarung, leite hier eure Ges-
 danken vielmehr auf den Herrn selbst, der solche Zerstörung und Verwüstung
 auf den fruchtbringenden Feldern angerichtet hat. Hier wird sich Euch ein wei-
 ter Raum darstellen, auf welchem ein stilles Nachdenken über dies Wunder der
 strafenden Hand des Allmächtigen, euren Seelen heylsam werden soll. Ihr er-
 blicket hier den Herrn der Erndte selbst in seiner majestätischen Gestalt. Wie
 deutlich prediget Euch das vor der Zeit verweckte Gras, und die in der Blüthe
 verdorrete Frucht die Allmacht unsers Gottes? Ein Gott wird sich Euch hier
 offenbahren, der Segen und Fluch, Wohlthun und Straffen in seiner ganzen
 Gewalt hat, und beydes, nach dem Rath seiner ewigen Weisheit, austheilen kan,
 je nachdem er will, und je nachdem es zur Verherrlichung seines Namens die-
 net. Schauet, höret, empfindet es, wie er hier pflanzt und dorten ausräutet,
 wie er hier segnet und dorten den Acker verflucht, daß er auch dem fleißigsten
 Ackermann seinen gewöhnlichen Ertrag nicht geben darf. Dede Auen, die sonst
 fett waren, und vom Getraide entblühte Felder, die sonst genug ergiebig gewesen,
 sollten die Euch nicht von der Wahrhaftigkeit des Heiligen in Israel überzeu-
 gen? Des Heiligen in Israel, — der beydes in Drohung wie in Verheißungen
 sich ewig gleich bleibet? — Daß also auch gutes Land und wohlbearbeiteter A-
 cker, im verflohenen Sommer, seinen Besitzern den erwarteten Segen versagte,
 oder doch wenigstens nicht so reichlich und vollkommen, als mans zu hoffen gewohnt
 war, darreichte, das ist nicht ein ungefährer Zufall der Zeit und des Glücks. Es
 ist ein Werk des Allmächtigen, der auch aus einem Paradies eine Wüsteney
 machen, und fruchtbare Felder in Stätte des Fluchs verwandeln kann, auf denen
 leeres Stroh — Dorn und Disteln — wachsen müssen, wenn ihre Besitzer des
 höchsten Gebers aller guten Gaben vergessen, und ihn, beym Ueberfluß vorherges-
 hender gesegneten Jahre nicht erkennen, nicht fürchten, nicht lieben, nicht ver-
 ehren wollen.

Ich

Ich gebe es zu, Freunde, daß die Herfürbringung, das Wachsthum und Reifwerden der Erd-Gewächse, ordentlicher Weise, ein Werk der Natur ist. Wir geben auch zu, daß Winde, Regen, Sonnenschein in ihren gewöhnlichen Abwechslungen, einen beständigen Einfluß haben müssen auf die Früchte unsrer Erde, wenn sie herfürkommen und gedeihen sollen zur Sättigung und Nahrung für Menschen und Vieh. Allein: Wer ist denn der Herr der Natur? und wer gab ihr, seitdem Menschen diese traurige Halb-Kugel bewohnen, ihre Ordnung und den gewohnten Lauf? Wer ist es, der die Winde aus den verborgenen Klüften der Erden herfürbringt, und ihre Abwechslungen regieret? Wer ist des Regens Vater (Hiob 38, 28)? Wer läset Sonne, Mond und Sterne scheinen, und auf- und niedergehen am Firmament des Himmels, zu scheiden Tag u. Nacht, und zu geben Zeiten, Tage und Jahre (1 Mos. 1, 14 z 18). Ist dies nicht alles ein Werk des Gottes, der diese Welt aus Nichts erschuf und noch erhält? Ist dieser nicht der Urheber der ganzen Natur, und der alleinwefse Regent des unermesslich großen Schöpfungs-Reichs und alles dessen, das darinnen ist? Er ist's, der bey sich geschwohren hat: So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Saamen und Endte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht, 1 Mos. 8, 22. Er ist's, der mit seinem Nahmen heisset HERR (Jehovah) alleine, und der Höchste in aller Welt, Ps. 83, 19. Ist es also Gott, der durch die Natur, alles wirkt nach seinem Willen und Wohlgefallen, so muß mans Ihm auch alleine zuschreiben, beydes wenn hier und da eine gesegnete Erndte im Jahr erfolgt, also, daß die Auen dicke stehen mit Korn; und auch, wenn anderswo, bey aller von Menschen angewandter Mühe und Fleiß die besten Felder dennoch ihre Gewächse nicht geben, oder doch die herfürgebrachten Früchte in ihrer Blüthe verwecken.

Wir haben davon, in diesem Jahre, den unlängbarsten Beweis vor Augen, daß sich, auf vorstehende Weise, die Allmachts-Hand Gottes an den Feldern durch den ungewöhnlichen Natur-Lauf geoffenbahret hat. Denkt zurück, und besinnet Euch, so gut ihr könnet, an die Witterung aller Monathe, die wir bisher durchlebt haben. War sie wohl diesmal von der sonst gewohnten Art? Aller Verständigen Urtheil gemäß, war sie von sehr wunderbarer Beschaffenheit, und der Augenschein lehrte, von Tag zu Tag, auch die Einfältigen, daß der grosse Herr der Natur seine Hand im Spiel hatte. Auf einen strengen Winter des vorigen Jahrs, der uns, Menschen-Bedanken nach, ein baldiges Frühjahr vermuthen ließ, folgte eine solche den menschlichen Empfindungen widersinnige kalte Witterung, deren man sich nicht bald erinnern wird. Da die rauhen Monathe, März und April vorüber waren, worauf wir, ordentlicher Weise, angenehme Wärme zu erleben gewohnt sind, kam, nach wenig warmen Tagen, am 23ten May in der Nacht der ungewöhnliche und härteste Frost. Damals nahm

B

der

der Allerhöchste, an so vielen Orten, dem in der besten Hoffnung blühenden Getraide seine Kraft zum fernern Wachsthum und Gedeihen, und ließ die gute Hoffnung von den Feldern und Baum-Früchten vor vieler tausend Augen auf einmahl zerrinnen. Das hat doch wohl Gott gethan? Gott! der zwar nie wider aber doch oft genug über die Natur und ihren ordentlich gewohnten Lauf handelt! — Gott! der Frost und Hitze in seiner Gewalt hat, und dessen Befehle alle Elemente ausrichten müssen, wenn er sie zur Rache wider uns auffordert! Und, nun denkt Euch noch die entsetzliche Trockenheit der Monathe Junius bis Ende des Augusts, und die damit verbunden gewesne sehr hohen Grade des brennenden Sonnenscheins, bey welcher es uns oft dünkte, als wenn die Erd-Kugel sich aus ihrem Mittelpunct beweget hätte, und unsre Gegend unter eine hitzigere Zone versetzt wäre? Da, da geschah es nun, zwar durch ordentliche Mittel, doch durch ausserordentliche göttliche Regierung und Neigung des Natur-Laufs, daß folgendes an so vielen Orten und Enden unsers geliebten Vaterlands die Drohung erfüllt wurde: Vor der Erndte wird das Gewächs abnehmten, und die unreiffe Frucht in der Blüthe verdorren. Und daher kömmt, daß nun viele und grosse Gegenden über einen fast ganzen Mißwachs ihrer Felder, Wiesen- und Garten-Früchte, in der Höhe und in der Tiefe jammern und klagen! Saget also nicht: Das ist von ohngefähr geschehen; Nein! das ist vom Herrn geschehen, und ist ein Wunder vor unsern Augen. Ps. 118, 23.

Und dich, du liebes Beschine, Seifrodau und Klein-Schmoger, und sehr wenige umher angränzende Dörfer, dich hat der Allmächtige dennoch hierbey verschonet, und deine Erd-Gewächse und Baum-Früchte hat Gott gleichwohl erhalten; — sichtbarlich erhalten; — in Frost und Hitze grünen und blühen, bey größter Dürre wachsen, reif werden; und Euch nun, Ihr Geliebten Pfarr-Kinder, dieses Jahr abermals einen neuen, grossen und ganz unerwarteten Segen, von euern Feldern, Wiesen und herrl. Obst-Bäumen einerdnten lassen. Ist dies etwas gemeines, oder ist es nicht vielmehr ein Beweis der sich auferordentlich an uns, durch Gnaden-Verschonung und Wohlthun, verherrlichenden göttlichen Allmacht? So danket denn dem Herrn von ganzen Herzen, und erkennet es, daß der Herr Gott ist, dessen Güthe ewig währet! — Denke selbst nach, liebes Soar, welche besondre Euphrien der göttlichen Allmacht, zu deinem Besten, sich, in diesem Jahr, an dir offenbahrten. „Als der Herr durch jenen „späten Frost so viele andre Orte im Zorn heimsuchte, gieng er vor dir verschonend vorüber! Als er durch nachher häufig gefallene Noethau und schädliche Winde das noch übrig gebliebene Erden-Gewächse anderwärts verderbte, „gieng er auch hier verschonend vor dir vorüber! Als er, noch weiter, durch „entsetzliche Ungewitter und Hagel den Erndte-Segen andrer Orte in ein „Nichts verwandelte — gieng Er, der erbarmende Vater, wiederum verschonend vor Uns vorüber! — Ich

Nach denke wohl daran, du kleine Heerde, und überzeuge dich, daß der Gott, der dich verschonet, — so oft — so augenscheinlich — verschonet hat, auch dich, wenn er gewollt hätte, die traurigsten Folgen seiner strafenden Allmacht hätte treffen — empfindlich fühlen lassen können? Erkenne es, mit gerührtem Herzen, in tiefster Erniedrigung vor dem Allmächtigen, daß Er, der andern Orten den diesjährigen trocknen und heißen Sommer zum größten Schaden ausschlagen ließ, eben auch dies, an dir und deinen Fluhren, hätte können ausrichten? Aber er hat deiner verschonet! väterlich verschonet! Dies befehlt uns nun auch

II. Die herzlichste Erbarmung Gottes über Uns, mit gerührten Herzen dankbar zu erkennen und zu preisen, die uns dennoch unsre diesjährige Erndte treulich behütet und geseegnet hat.

Zweiter
Theil.

Alle Drohungen des Allerheiligsten, welche er den sündigenden Erdbewohnern ankündigen läßt, sind Zeichen seiner göttlichen Langmuth und seiner Geduld, die er mit den Sündern selbstn trägt. Sonst würde er diese sehr oft straffen auf frischer That, so wie sie es verdienen, ohne, daß er ihnen zuvor erst zu drohen nöthig hätte? Denn der Mensch weiß ja ohnedies, aus Vernunft und Schrift, was gut ist, und was der Herr, sein Gott, von ihm fordert, Mich. 6, 8. Aber, er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß Jemand verlohren werde, sondern daß sich Jedermann zur Busse kehre, 2 Petr. 3, 9. Darum unterweist er die Sünder auf dem Wege, und drohet ihnen mit seinen Straf-Gerichten, die er über sie hereinbrechen lassen will, wenn sie sich nicht bessern wollen!

Unserm Gott ist es auch keine Freude, wenn er seine Drohungen, an Hartnäckigsten Sündern, in Folge seiner wesentlichen Heiligkeit und Gerechtigkeit, in wirkliche Erfüllung setzen muß. O er ist die Liebe! Er thut den Menschenkindern lieber tausentmahl Gutes, ehe er sie einmahl die Stärke und Gewalt seines Straf-Arms fühlen läßt!

Seine ganze Absicht, bey allen Drohungen, ist es also, Sünder und Sünderinnen, in der Gnaden-Zeit, dadurch zur Erkenntniß und Bereuung ihres Unrechtes zu bringen; Menschen vom Schlaf der Sicherheit zu erwecken, und sie aufmerksam zu machen auf die gerechten Folgen ihrer Sünden, damit sie sich von ganzem Herzen zum Herrn bekehren, und vor ihm, im Glauben an das theure Verdienst Christi, seines Sohnes, Gnade suchen und Barmherzigkeit erlangen mögen, auf die Zeit, da ihnen Hülffe noth ist, Ebr. 4, 16.

Diese göttliche Erbarmung erzeigt Er, der grosse Vater der Barmherzigkeit, auch wirklich allen denen, welche in der festgesetzten Heils-Ordnung ihre Zuflucht, vom Throne seiner Gerechtigkeit zum Gnaden-Thron seiner unermesslichen Barmherzigkeit nehmen, und auf die blutige Bezahlung Christi für unsre Sünde gestützt, festgläubig zu ihm bethen: „Gott sey mir gnädig, nach deiner Güte,“

„the, und tilge alle meine Sünden nach deiner grossen Barmherzigkeit: Wasche mich wohl von meiner Missethat und reinige mich von meiner Sünde: denn ich erkenne meine Missethat und meine Sünde ist immer vor mir: An dir allein hab ich gesündigt und übel vor dir gethan — Ps. 51, 325. Aber, Gott, der du gnädig und barmherzig bist, geduldig und von grosser Güthe, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht — mit deiner Magd — denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht! Ps. 143, 2. Um Jesu willen schone, uns nicht nach Werken lohne! Denn das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes macht uns rein von aller Sünde, 1 Joh. 1, 7. Und ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist, und derselbige ist die Versöhnung für uns — auch für unsre Sünde — 1 Joh. 2, 1, 2.

Steiget nun ein solches bußfertiges und gläubiges Gebeth bekehrter und gläubiger Christen, aus unsers Herzens Grund, hinauf zum Throne des ewigen Erbarmers, und wird dieses mit der hohenprieesterlichen Fürbitte des ewigen Sohnes Gottes vereinigt, so dringet es gewiß durch die Wolken, und beweget den uns ewig liebenden Gott, daß er sich unsrer erbarmen muß. O da läset er sich gnädig finden, denen die ihn ernstlich suchen: Da läset er seinen Zorn fahren wider uns, und vergiebet Uebertretungen, Missethaten und Sünde, Mich. 7, 18, und erlässet uns zugleich die Schuld und Strafen unsrer Uebertretungen, um seiner grundlosen Barmherzigkeit willen, die ja so groß als er selber ist, Eyr. 2, 23.

Ganze Völker, einzelne Dörter und Personen, aus voriger und letziger Zeit, denen in der Buß- und Glaubens-Ordnung solch väterliches Verschonen und Erbarmen vom HErrn wiederfahren ist, zeugen offenbahr für die Richtigkeit dieser Wahrheit! Und wollen wir den Erweis hievon in der größten Nähe suchen, so lassset uns hier an uns selbst gedenken, und an alles, was der erbarmende Vater an Uns, in diesem Jahre, nach Leib und Seele, gethan hat, also, daß wir an jedem Tage unsers Lebens ein neues Wunder der Allmacht und der Erbarmung von Gott geworden sind. Waren Wir, Freunde, waren wir — fragt euch selbst — etwann besser und frömmere als andre, denen der HErr in diesem Erndte-Jahr die Wahrhaftigkeit seiner Drohung: Vor der Erndte wird das Gewächs abnehmen und die unreiffe Frucht in der Blüthe verdorren — nur allzugewiß und empfindlich fühlen ließ? Nein! Ein solcher thörriger Gedanke soll unsre Andacht, an diesem Freuden-Tage, vor dem Allwissenden, nicht entheiligen. Ach Ich, und du, und Ihr alle, die ihr hier vor dem Herzenskündiger zugegen seyd — Wir alle, sage ich, sind allzumahl Sünder, und mangeln des Ruhms, den wir vor Gott haben sollten! Wir alle haben gesündigt und wohl eitel Straffen verdient: Wir alle wären also, zur Erfüllung der gerechtesten Drohung Gottes auch an uns, reiff genug gewesen: Vor der Erndte wird das Gewächs abnehmen, und die unreiffe Frucht in der Blüthe verdorren, wenn er mit uns hätte handeln wollen nach den Werken unsrer Hände?

Aber, warum verschonte uns der Herr? warum ließ er, in diesem Jahre, unsre Felder, durch späten Frost und Meelthau und schädliche Winde, nicht verheeren, durch grosse Dürre und Hitze unsre Erdgewächse nicht verderben, noch die unreifen Früchte in ihrer Blüthe verdorren? Warum ließ er, auch durch späte und entsezlich furchtbare Ungewitter, den beschehrten und eingesämleten Erndtesegen nicht noch in den Scheuren zernichten? Und, warum ließ er denn uns — uns Armen und Elenden — mitten inne unter denen, die er mit diesen und dergleichen Zornruthen heimsuchte, ein solches unendlich grosses Verschonen angedehn? Er that es (antworte ich mit wenigen Worten) als der grosse Vater der Barmherzigkeit, nicht um unsrer Gerechtigkeit willen, sondern allein nach seiner unerschütterlichen Barmherzigkeit, und um unsers einzigen Mittlers und Fürsprechers Jesu Christi, seines Sohnes, willen, an dem er allein Wohlgefallen hat, als an dem Geliebten! Sehet, dorten in das Allerheiligste, das nicht mit Menschen-Händen gemacht ist, ist er, Jesus unser Sündentilger, eingegangen mit seinem Verzeihungs-Blut, als unser ewiger und einiger Hohepriester: Dorten sisset er noch als der einzige Fürsprecher bey dem Vater, der gerecht ist, und erscheint vor dem Angesicht Gottes für uns, Ebr. 9, 24. Und zu ihm allein nahmen wir nun unsre Zuflucht in der Zeit der Noth: Und bey ihm suchten wir Hülfe und Errettung u. Verschonung in der Ordnung, die er uns selbst gelehret hat, Matth. 7, 7, 8. Joh. 16, 23, 24. Da trat er, der treue und mitleidige Hohepriester Jesus auf, vor dem Angesichte seines himmlischen Vaters, und bedeckte mit der ganzen Unschuld seiner erworbenen Gerechtigkeit unsre Sünden vor des Allerheiligsten Augen: und ersuehete uns — uns Hilfsbedürftigen Kindern — die Gnade der Verschonung und die Segnungen der göttlichen Erbarmung über uns! — Und so ist uns der Herr in diesem Jahre kein schrecklicher Richter — Nein: ein verfühnter Vater geworden, durch Christum! Und so hat er unserm Mund den Bissen Brodt, dessen wir zur Erhaltung Leibes und Lebens bedürffen, nicht entzogen! — Und so läßt er uns (Preis und Dank sey der ewigen und unendlichen Güthe des Herrn!) den eingebrauchten Erndte-Segen noch immer im Friede und Gesundheit, zur Ehre seines grossen Namens, genießen!

Also, meine Liebsten! ist's nicht Selbst-Verdienst, nicht eigne Würdigkeit noch Werkgerechtigkeit, daß wir von Gott vor Unzähligen verschonet und begnadigt sind. Die Güthe des Herrn allein ist's, daß wir nicht gar aus sind: seine Barmherzigkeit (an uns) hat noch kein Ende: sie ist (vielmehr) alle Morgen neu und seine Treu ist groß, Klagl. Jer. 3, 22-24. Erkennet dies, Evangel. Christen, erkennet es heute und alle Tage mit gerührten und dankbaren Herzen. Preise, Jerusalem, den Herrn: lobe, Zion, deinen Gott: denn er macht feste die Niegel deiner Thore, und segnet deine Kinder drinnen: Er schaffet deinen Gränzen Friede, und sättiget dich mit dem besten Weizen, Ps. 147, 12-14. Lasset euch dies desto mehr

mehr zur Buße reisen, und euch diese außerordentliche Erweisungen der Erbarmung Gottes über uns im Glauben an das theure Verdienst Jesu Christi, des Sohnes Gottes, befestigen, daß uns der Herr ferne gnädig sey, und kein Gutes mangeln lasse den Frommen!

Anwen-
dung.

Ich könnte hier, Andächtige und Geliebte! meine Betrachtung des heutigen Erndte-Terts schlüssen, und mich beucht, ich hätte euch genug gesagt, von der Erndte-Fests-Pflicht einer Gemeinde, die Gott väterlich verschonet und gesegnet hat, in einem Erndtejahr, in welchem fast allgemeine Klagen über eine anderwärts mehrentheils mißrathne Erndte gen Himmel ertönen! Doch, ich muß noch Einiges beyfügen, was mit dieser Betrachtung sowohl als mit eurer eignen Verfassung in naher Verbindung steht. Vernehmet es also mit aufmerksamen Herzen und Ohren, als ein Wort des Herrn, das zum Heil eurer Seelen gereichen soll!

Ihr habt, liebsten Seelen! meistentheils mit euren eignen Augen in diesem Jahre oft gesehen, und noch öfter mit euren Ohren, aus der Nähe und Ferne, gehöret, an wie vielen Orten die göttl. Drohung des heutigen Erndte-Terts in pünktlichste Erfüllung gegangen ist. Wie gesegnet seyd ihr dagegen, in Rücksicht auf jene, im leiblichen Ertrag eurer Felder und Gärten? Nun frage ich euch: Erkennet ihr diese unverdienteste Verschonung und Segnungen des gütigen Gottes? Seyd ihr auch dankbar dafür, wie ihr sollt, dem Herrn euerm Gott? Ist eine lebendige Erkenntniß der allerherrlichsten Eigenschaften des Dreyeinigen in euern Seelen, durch eure gesegnete Erndte und vollgefüllte Scheuern, gewürket worden? Ist eure Furcht vor Gott, eure Liebe zu Gott, euer Vertrauen auf Gott hierdurch nur in etwas vermehret? Habt ihr den schuldigen Fürsah, den almächtigen Erbarmner eurer Leiber und eurer Seelen dafür herzlich zu preisen, und zwar an euerm Leibe und Geiste, welche beyde Gottes sind?

Wenn der Herr andre straft, so drohet er zugleich damit den übrigen, die er noch diesmal verschonet. Es hat euch also der Herr, der gerecht und wahrhaftig ist, in diesem Jahre an andern von ferne gewiesen, was auch ihr in Zukunft zu erwarten habt, wenn ihr seine Gnade und sein Verschonen länger mißbrauchen würdet; wenn ihr seine Güthe euch nicht zur Buße und Glauben wollet anreizen lassen, und wenn ihr nicht die Zeit der Gnaden, in welcher er euch so vorzüglich wohlthatig hat, zur Ehre seines majestätischen Namens und zum Heyl für eure arme Seelen wohl anlegen werdet. Ach, ich fürchte, die Ruchlosigkeit mancher Menschen unter uns, die Undankbarkeit einiger und andern gegen Gott und gegen seine treue Diener, und die lieblosigkeit und Undienstfertigkeit gegen den Nächsten, möchte, wenn sie so fortfahren würden, euch gar leicht ein Fallstrick werden zum künftigen Verderben! Irret euch nicht, ihr Sünder! Gott läßt sich nicht spotten. Was der Mensch säet, das wird er erndten. Darum säet Gerechtigkeit u. trachtet nach Recht, daß

daß ihr den Frieden mit Gott durch Christum erndtet, und das Wohlgefallen eines versöhnten Himml. Vaters genießen könnet im reinen Gewissen, bey ferner gesegnetem Genuß seiner leibl. Güther! Da es ferner unläugbar ist, daß ihr in diesem Jahre vor viel Tausenden eine glückliche und gesegnete Erndte vom Höchsten empfangen habt, so entziehet hierbey dem allein guten Gott weder den ihm für seine Güthe gebührenden Dank, noch die ihm dafür zu gebende Ehre. Niemand unter uns schreibe also dasjenige etwan seinem eigenen Fleis, Mühe oder Weisheit zu, was allein der Allmacht u. der Erbarmung Gottes in Hervürbringung, Erhaltung und Seegnung unsrer Erdgewächse zuzuschreiben ist? Denn nicht der da pflanzet, oder der da begüßet, ist etwas, sondern Gott — Gott allein — der das Gedeihen giebt, 1 Cor. 3. 7. Es steige doch nie in Jemand's Herzen der verfluchte Gedanke auf, als wären wir besser denn andre: drum habe Gott eurer mehr verschonet als anderer, und euch mehr gegeben als unsern Nachbarn? Dehmut des Geistes, Selbsterniedrigung vor Gott und Menschen sencke doch der Regierer aller Herzen in euer Inwendiges, daß ihr allen Stolz und Selbstgerechtigkeit verläugnet, und ableget zu den Füßen des einzigen Versöhners unsrer Seelen mit Gott! Bethet alle, ach berhet alle im Geist und in der Wahrheit: Nicht uns Herr, nicht uns, sondern deinem Nahmen gieb Ehre um deine Gnade und Wahrheit, Ps. 115, 1. Ein heiliger Schauer über eure eigne Unwürdigkeit, und ein heiliger Schrecken vor der majestätischen Größe des Gottes Zebaoth flösse euch allen den seeligen Gedanken tief ins Herz: Ich will dich all mein Lebelang, o Gott! von nun an ehren: Man soll, Herr, deinen lobgesang an allen Orten hören: Mein ganzes Herz ermuntere dich, mein Geist und Leib erfreue sich: Gebt unserm Gott die Ehre!

Und dann vergeßt auch dieser letzten Pflicht, bey eurer gesegneten Erndte, nicht. Wem Gott viel giebt, von dem wird er auch viel fordern. Auch über leibliche Gaben ist der Mensch nicht Selbst-Herr: Nur ein Haushalter über die mancherley guten Gaben Gottes! Man suchet aber nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden, 1 Cor. 4, 2. Darum geht auch dies Jahr mit dem göttl. Erndte-Seegen treu und gewissenhaft um: treu in Absicht auf Gott; treu gegen euch selbst; treu endlich in Rücksicht auf eure Nächsten. Der ist ein treuer Haushalter Gottes über seine beschehrte leibl. Gaben, der sichs zur Pflicht macht, auch von denselbigen einen Theil zur Förderung der Ehre Gottes, zur Zierde seines Hauses, zur Unterhaltung seiner Diener anzuwenden. Also vergesst nicht wohlzuthun an den Gotteshäusern eurer Ewangel. Mitchristen, an eurer eignen Kirche und Schulen, und an denen, die als treue Arbeiter an euch und euern Kindern erfunden werden. Treu ist derjenige Haushalter über Gottes leibliche Gaben, der diese weder zur Verschwendung, noch zum Geiz mißbraucht, sondern sie mit Dankagung genüßt, und dabey fürs leibl. u. geistl. Beste der Seinigen redlich sorgt. Endlich ist auch der ein treue Haushalter über den leibl. Seegen des HErrn, der von seinem Ueberfluß sich des Armen erbarmet, und die Dürftigen nicht vergißt unter seinem Volck. Lasset also die Brunnlein des euch beschehrten Segens auf die Gassen fließen, daß die Armen dessen auch

auch gemüßet! Nicht die mutwilligen Bettler, Faulenzer und Müßiggänger, die wider Gottes und des Königs Verboth, ihr Brodt nicht essen wollen im Schweis ihres Angesichts, sondern: Die Haus-Armen, unter euch, die Elenden, die Kranken, die ihr Brodt nicht selbst verdienen können, und nicht wissen, woher sie ihr tägliches Brodt nehmen sollen! Besonders denkt hieran, wenn für Kreuzburg, Halle, oder für andre Nothleidende auf Königl. Befehl, Kollekten in unserm Gottes-Hause gesammelt werden: dann vergesse eure Pflicht nicht, diesen Armen eure brüderliche und schweesterliche Liebe zu erzeigen, und wisse, daß diese Opfer und Gaben Güt dem HErrn selbst wohl gefallen, und von Ihm reichlich vergolten werden. Und wenn ihr dann dem Nächsten euer Uebrigtes, Korn und Waizen und Früchte verkauft, so bedenkt auch da euer Gewissen, daß ihr demselben kein Unrecht thut, und daß niemand zu weit greiffe noch verborthethe seinen Bruder im Handel und Wandel: Denn der HErr ist Rächer über dies alles, 1 Theßsal. 4, 6. Siehe, ich hab's Euch gesagt, im Rahmen des HErrn!

Indessen gehet hin im Rahmen des HErrn, und esset euer Brodt mit Freuden in heiliger Furcht vor Gott, und trinket euer Getränke in christlicher Fröhlichkeit. Der HErr segne euren Vorrath, er segne eure Arbeit: er segne den Erfolg eures Berufs. Es leite euch der gute Geist Gottes die Wege der Tugend und der Gottfeligkeit, und der Allerschöpfer, der die Seinigen kennet, und die wohl belohnet, die auf ihn hoffen und ihn fürchten, wird euch fernerhin vor Erfüllung seiner Drohung bewahren: Vor der Erndte wird das Gewächs abnehmen, und die unreiffe Frucht in der Blüthe verdorren. Und es wird auch in der Zukunft, von euch erfüllt werden, was David bethet Ps. 115, 12-15: Der HErr denkt an uns, und segnet uns! Er segnet das Haus Israel, er segnet das Haus Aaron! Er segnet die den HErrn fürchten beyde Kleine und Große! Der HErr segne Euch je mehr und mehr, Euch und Eure Kinder! Ihr seyd die Geseegneten des HErrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Amen.

Nach der Predigt wurde dies von mir verfertigte Erndte-Lied der versammelten Pfarr-Gemeinde vorgesprochen:

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten &c.

Du sorgst auf väterliche Weise
Zugleich für Menschen und für Vieh.
Du giebst den Frommen ihre Speise, Ps. 112, 1-4.
Zur rechten Zeit und segnest sie:
Auch Bösen wirfst du Gutes zu, Math. 5, 45.
Gott, wer ist gütiger als du?
2. Der Erdkreis ist voll deiner Güthe,
Der Himmel deiner Ehren voll. Ps. 19, 2.
Du lehrst dem menschlichen Gemüthe
Die Pflicht, wie es dir danken soll. Ps. 105, 1-5.
Berleyh, daß dich mein Herze liebt, 1 Jo. 4, 19.
Gott, der mir so viel Gutes giebt.
3. Ein jedes Jahr und jede Stunde,
Ein jeder Tag und Augenblick,
Und eine jegliche Sekunde
Führt, Schöpfer, mich auf dich zurück;
Und zeig mir immer deutlich an,
Was Allmacht, Güthe, Weisheit kan. Luc. 1, 37.
4. Auch alle deine Creaturen,
Im Wasser, Feuer, Erde, Luft,
Sind nichts als lauter Liebespuren,

Wobey mir deine Stimme ruft:
„Kommt, Menschen-Kind, schau her auf mich:
„Für dich schuf ich's: Dich liebe ich.“
5. Drum, Christen! auf, u. dankt dem Vater,
Der freundlich, ewig Güthe ist. Ps. 106, 1. 2.
Ihm danken, unserm Wohlberather,
Ist heilige Pflicht. Drum spricht der Christ:
Du, Gott! hast an den Bund gedacht, 1 Mos. 8, 22.
Du, Herr! hast alles wohl gemacht. Marc. 7, 37.
6. Dir sey daher mein Leib und Leben,
Und auch mein ganzes Herz geweyht. Röm. 12, 1.
Ich traue dir. Du wirst mir geben,
Was fernere Leib und Seel erfreut.
Ich bin mit Leib und Seele dein;
Und du, mein höchstes Guth, bist mein!
7. Laß uns den Bund mit Gott erneuern
Nach unsers Eydes theurer Pflicht.
Denk bey den vollgefüllten Schenkern:
„Der treue Gott verläßt uns nicht.“
„Er denket der Barmherzigkeit. Luc. 1, 54.
Lobe ihn in Zeit und Ewigkeit!

Soli Deo Gloria!









JK 1331

(1,1/2)

ULB Halle

3

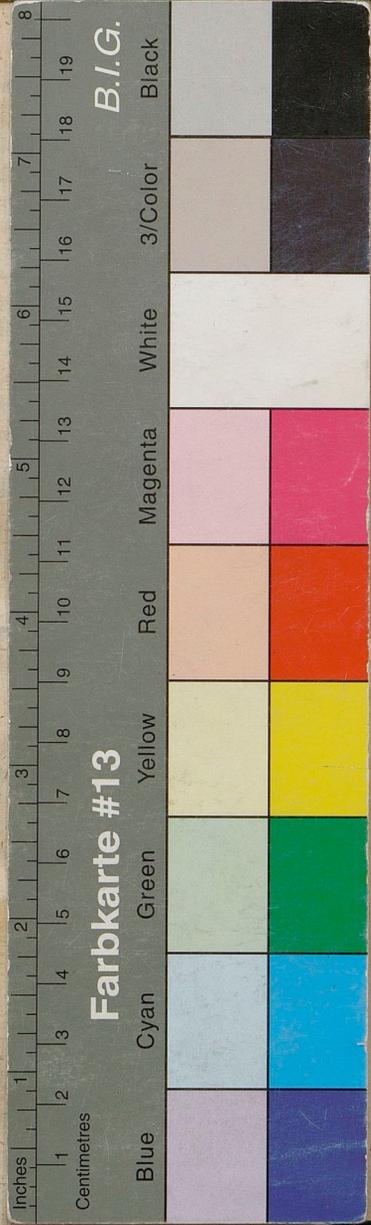
001 362 64X



Sb.







2

Die Erndte-Fest-Pflicht
einer Gemeinde, die der Herr verschonet und gesegnet hat,
bey Rücksicht auf eine anderwärts mißrathne Erndte,



stellte
aus dem vorgeschriebnen Erndte-Text
am XVI. Sonntage nach Trinitatis 1781
seiner Pfarr-Gemeinde in dem Gotteshaus zu Beschine
in einer

Erndte- und Dank-Predigt

vor,

Siegismund Justus Ehrhardt,
Pastor der Evangl. Pfarr-Kirche zu Beschine, Mitglied der Patriotischen Societät in
Schlesien, und Ehren-Mitglied der Herzoglich-lateinischen Gesellschaft zu Jena.



Liegnitz
gedruckt und zu bekommen bey Johann Gottfried Pappäsche.

